

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 40

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 40

Basel, 7. Oktober

1911

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung** in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Die deutschen Kaisermanöver. — Neue Verwendungsmöglichkeiten des Lastautomobils im Heeresdienste. — Ausland: Deutschland: Die Uniformierung des Heeres. — Italien: Lenkballons und Flugzeuge im Manöver. — England: Schießstand. — Türkei: Probemobilmachung der Redivision.

Die deutschen Kaisermanöver.

(Korrespondenz.)

Die diesjährigen Kaisermanöver haben sich in einem Teile der Provinzen Pommern und Brandenburg, sowie des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz abgespielt. Der gewaltigen Truppenversammlung (100 000 Mann) entsprach auch die Größe des Geländeabschnitts. Die sogenannte Wegekarte, welche den ganzen Manöverkriegsschauplatz umfaßt, wo sich also auch die Operationen der *angenommenen* blauen und roten Armeen abspielen, reichte im Norden bis Stralsund, im Süden bis Berlin, im Westen bis Lübeck und im Osten bis Stettin und bis an die Oder. Der Teil, in welchem sich dagegen die Operationen der wirklichen Truppen abspielen, die sogenannte Manöverkarte, wird im Norden ungefähr durch den Lauf der Peene von Demmin bis Anklam und die Küste des kleinen Hafes, im Westen durch die Tollense und die Bahn Neustrelitz-Gransee-Berlin, im Süden durch die ungefähre Linie Ravensbrück-Templin-Greifenberg, im Osten durch den Randowabschnitt begrenzt. In dem abgegrenzten Abschnitt des Norddeutschen Tieflandes erheben sich Teile des uralisch-baltischen Höhenzuges in der Nähe von Woldegk in den walddreichen Heltper Bergen bis zur Höhe von 180 m. Fast die Hälfte des Abschnitts, etwa südlich der Straße Neustrelitz-Woldegk-Straßburg i. d. Uckermark und der Westrand von Neubrandenburg bis Dannenwalde, ist von Seen angefüllt. Von Wasserläufen fließen im Osten die Randow und die Ucker. Am Westrande sind die Tollense, ein Abfluß des gleichnamigen Sees und die Havel, die bei Fürstenberg aus einer Seenplatte heraustritt, zu nennen. Am Nordwestrande zieht sich zwischen Breest und Friedland der Landgraben hin, der mit der Tollense in Verbindung steht. Die angeführten Seen oder Flußarme, zum Teil mit morastigen Ufern bilden reichliche Hindernisse oder Barriären, auch bedeckt streckenweise dichter Wald den sandigen Boden und hindert Bewegung und Uebersicht. Im ganzen zeigt das Manövergebiet den Typ des Krieges um Engen (Defilées) mit allen Schwierigkeiten desselben. Einer gewandten Verteidigung ist es leicht gemacht, sich mit schwächeren Kräften auch gegen stärkere zu

halten und diese zu zeitraubenden Entwicklungen zu zwingen. Die Anzahl der Straßen hält sich in bescheidenen Grenzen. Sie sind leidlich gehalten. Doch kommt es recht oft vor, daß die Straße auf anderm Gebiet bis zur Grenze von Strelitz gut ist, dann aber plötzlich aufhört oder sich im Sande verliert. Hauptstraßenknotenpunkte sind Anklam, Prenzlau, usw.

Um 600 erfolgte die Einwanderung der Slaven in Pommern und Brandenburg, der Wenden in Mecklenburg, der Obotriten in das von germanischen Stämmen bewohnte Gebiet. Im 11. Jahrhundert beginnt dann wieder die Germanisierung, gleichzeitig die Christianisierung.

Untereinander oft in hartnäckige Kämpfe verwickelt, hatten die drei angeführten Landesteile noch mehr durch gewaltige Weltkriege wie durch den 30jährigen, den 7jährigen usw. zu leiden. Brandenburg, die Wiege des preußischen Staates, lag den beiden Grenzländern Pommern und Mecklenburg allzu nah. Ersteres wurde stückweise erobert und schließlich preußische Provinz. Mecklenburg-Strelitz dagegen erhielt sich seine Selbstständigkeit. Die schwere Hand Brandenburg-Preußens hatte es indessen stets zu fühlen, mochten hier Markgrafen, Kurfürsten oder Könige an der Spitze stehen. Harte Arbeit auf dem vielfach unfruchtbaren Boden und schwere Schicksale haben den Charakter der Bewohner dieser Gebiete fest und unbeugsam gemacht. Bei nicht selten großen Zerstörungen und Bränden der alten Wohnstätte haben die Städtebewohner an denselben Stellen wieder aufgebaut, von denen der Schutt noch nicht einmal weggeräumt war. Trotz stand den Städten, zum größten Teil der Hansa beigetreten, den Herrschern wie dem Adel gegenüber, dieser wiederum den Städten und Herrschern. Zahlreich sind die Sitze alter Adelsfamilien, welche in der Geschichte dieser Länder, besonders in Brandenburg-Preußen, eine große Rolle gespielt haben.

Ein merkwürdiger Staat dieses Mecklenburg-Strelitz! Nicht weit davon in Berlin oder in den Hansastädten geht das politische Leben in hohen Wogen, hier ist eine Oase der Ruhe — ein Monstrum des Staatslebens aus der Rumpelkammer vergangener Jahrhunderte! Großherzog, Ritterschaft, Stände und Städte herrschen — wer nicht